

Sportanatomie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-502382>

Nutzungsbedingungen

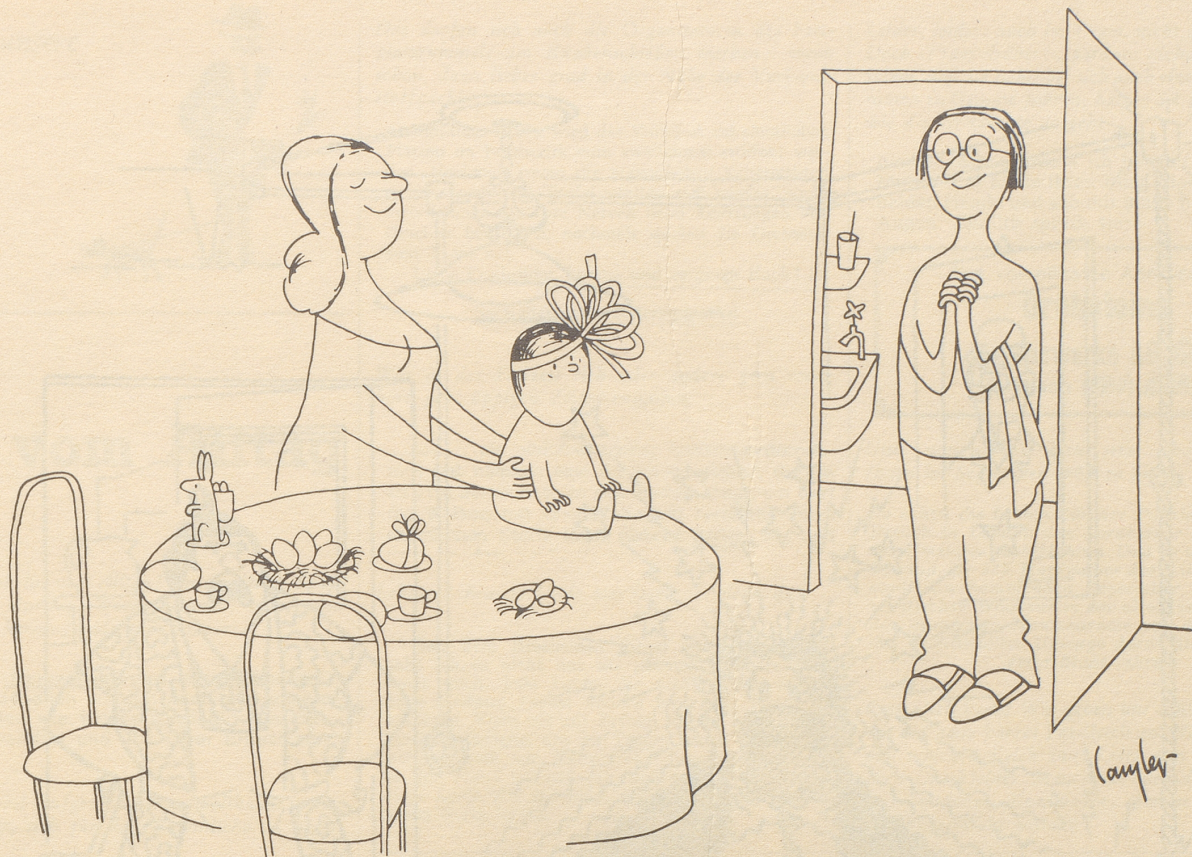
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



hier in der Stube diese Couverts und die Einladungen schreiben würden, könnte ich unterdessen in der Küche noch ein paar andere dringende Arbeiten erledigen.»

«Aber selbstverständlich, Frau Berger, mit dem größten Vergnügen!» So kam es also, daß sich der Regisseur lächelnd an den Schreibtisch setzte. Anfangs lächelte er bei jeder neuen Adresse, aber es waren auf der Liste genau gezählt 278, und später fluchte er bei jeder einzelnen auf eine entsetzliche Art.

Als er nach genau drei Stunden – mehrmals hatte ihn der Schreibkrampf befallen – endlich (in jeder Hinsicht) fertig war, dankte ihm Frau Berger auf wirklich reizende Art, indem sie ihm eine Tasse Tee neben den Turm von Couverts stellte.

«Sie glauben gar nicht, wie dankbar ich Ihnen bin, Herr Keller, denn wissen Sie, mein zukünftiger Mann ...» «Wie haben Sie gesagt, Ihr zukünftiger Mann? Ja, sind Sie denn verlobt?» «Gewissermaßen schon, nur muß es noch ein Geheimnis bleiben, aber ich bin sicher, daß Ihnen mein Bräutigam sehr dankbar sein wird, denn er ist leider nicht halb so schreibfreudig wie Sie. Sie haben mit größtem Vergnügen die Couverts geschrie-

ben, aber er schimpft jedesmal grauenhaft über die blödsinnige Adressenschreiberei!»

Der scharfsinnige Frauenkenner kam sich in diesem Augenblick nicht sehr erfolgreich vor, und auf dem Heimweg (das Morgengrauen war tatsächlich nicht mehr fern), beschlich ihn sogar mehr und mehr das unerfreuliche Gefühl, von dieser Frau beträchtlich übertölpelt worden zu sein.

Anderntags hatte sich der Regisseur aber bereits wieder aufgefangen und zu seiner vollen Seelengröße aufgerichtet. Als er mit seinem Freund neuerdings vor dem «Sternen» saß, griff er also gewaltig

in die Harfe; er gab dem schüchternen Primarlehrer eine äußerst pikante Schilderung der Nacht mit der lustigen Witwe, und erzählte eine prachtvolle Geschichte, die allerdings in einigen Punkten ziemlich stark von den Tatsachen abwich.

Der Primarlehrer hörte ihm mit regem Interesse zu und sagte schließlich: «Eigentlich müßte ich Dir herzlich danken!»

«Nichts zu danken», sagte der Regisseur großzügig, «ich bin kein Schulmeister; meine Lektionen in psychologischer Behandlung von Frauen sind gratis.»

«Nun, da bist du denn doch zu bescheiden. Ich finde es nämlich keine Kleinigkeit, daß du die halbe Nacht lang für mich die 278 Adressen und Einladungen geschrieben hast. Zwar mußte Frau Berger, meine Braut, feststellen, daß deine Schrift gegen den Schluß bedenklich nachgelassen hat (ungefähr Note 3–4 würde ich sagen), aber ich weiß deinen Freundesdienst selbstverständlich trotzdem sehr zu schätzen!»

Worauf der sonst so redegewandte Regisseur und Frauenkenner mehrere Sekunden die Sprache verlor.

Franz Sidler



Hersteller: Brauerei Uster, Uster



Wenn ihr den Kindern den Storch, den Osterhasen und den Samichlaus nehmt, nehmt ihnen bitte auch den Tell, damit sie sich dann nicht mit 40 Jahren noch von ihren Kindern aufklären lassen müssen.

● Brückenbauer

Wenn du, lieber Freund am Steuer, die Karfreitagsbotschaft recht vernommen hast, dann begleitet dich auf deiner Fahrt der Gedanke, daß Gott – magst du ihn begreifen oder nicht – ein Gott des Lebens ist, daß er seinen Sohn, den Schuldlosen, sterben ließ, damit wir am Leben bleiben.

● National-Zeitung

Wenn das Fest der Ostern ins Land geht, hören Motten und Wanzen auf zu lachen.

● Tip

Sportanatomie

(Aus einem Schüleraufsatz)

Meine ältere Schwester hat sich in Arosa das Skibein gebrochen. AH